

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

62 (2.8.1850)

Der Landbote.

Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksamter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

N^{ro}. 62.

Freitag, den 2. Augst

1850.

Die Brodpreise für die 1. Hälfte k. M. werden bestimmt, wie folgt:

Der 4pfündige Laib Kundenbrod kostet 8½ fr.

Der 3pfündige Laib Schwarzbrod 5 fr.

Das Gewicht der Weißwaaren bleibt dasselbe, wie es seither bestimmt war, ebenso die Fleischpreise.

Heidelberg, den 31. Juli 1850.

Großh. Oberamt.

Wedekind.

Versäumungs-Erkenntniß.

[539]

In Sachen

Jesha Hirsch von Neckarbischofsheim Kl.

gegen

Georg Ebert von Bargaen, Btl.

Forderung betr.

Nro. 13,836. wird das Thatsächliche des Klagevortrags für zugestanden, alle Schutreiben dagegen für versäumt erklärt und sofort zu Recht erkannt:

Beklagter ist schuldig, binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Hilfsvollstreckung an den Kläger folgende Summen zu zahlen:

a. 48 fl. 40 fr., nebst 5% Zins vom 12. Juli 1846;

b. 28 fl. — —, " 5% " " 22. Aug. 1846;

c. 3 fl. — —, " 5% " " 10. Dezbr. 1846;

d. 47 fl. 26 fr., " 5% " " 10. Juni 1848.

auch hat Beklagter die Kosten zu tragen.

B. R. W.

G r ü n d e.

Die Klage, deren Thatsächliches in der öffentlichen Vorladung vom 6. Juni d. J. Nro. 10,894. angegeben ist, findet in den L. R. S. 1582, 1650, 1652, 1892, 1902 und 1005 ihre rechtliche Begründung; der Beklagte blieb in der angeordneten Tagfahrt aus und es mußte daher auf Antrag des Klägers und nach Ansicht der S. S. 253, 330, 653 ff. der P. D. sowie endlich des §. 169 ebend. wegen der Kosten, wie geschehen, erkannt werden.

Dies wird dem Beklagten, da er sich auf flüchtigem Fuße befindet, auf diesem Wege bekannt gemacht.

Neckarbischofsheim, den 22. Juli 1850.

Großherzoglich badisches Bezirksamt.

F a n g.

vdt. Graulich.

Sinsheim. (Ankündigung.) Aus der Gg. Heß'schen Gantmasse dahier werden auf

Mittwoch den 14. August d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

die Behausung mit Realschildgerechtigkeit zum goldenen Lamm nebst den noch vorhandenen Güterstücken öffentlich versteigert.

[540] Sinsheim.

Wein u. Fässer versteigerung.



Die Erben des verstorbenen Partikulier Herrn Gastroph lassen Mittwoch den 14. August d. J. Vormittags 10 Uhr die hier verzeichnete rein gehaltene

Weine gegen baare Zahlung bei der Abfassung öffentlich versteigern als:

2200 Maas 1848er Edenkober.

1300 " 46er Simmeldinger Traminer.

1400 " 48er dto. dto.

600 " 48er Edenkober.

1825 " 48er dto.

1115 " 46er Hambacher.

725 " 46er dto.

325 " 46er u. 48er dto.

325 " 46er dto.

Sodann nach dieser Versteigerung 30 Stück Weingrüne in Eisen gebundene Fässer von 3 bis 25 Dhm haltent, sowie die Lager-Hölzer versteigern.

Auch werden vor der Versteigerung von diesen Weinen in kleinen Parthien abgegeben.

Heilbronn.

[540] Bleiweiß in Del abgerieben, Terpentinöl, altes Leindöl, Weingeist, so wie alle Sorten vorzüglicher Firnisse empfehle ich in größeren und kleineren Parthien zu äußerst billigen Preisen und sehr gefälligen Aufträgen entgegen.

Fr. Dederer,

bei den drei Königen.

Limburger Käse

in Original-Kisten von ½—2 Ctr. zu beispiellos billigen Preisen bei

Fr. Dederer.

Impressen.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg:
Erkundigungsbogen und Verträge wegen unehelicher Kinder.
Bettelbücher und Nachtwachbücher.

Nach allen Orten Amerika's

[53]

und nach

New-York jede Woche



befördert mit regelmäßigen Dampf- und Segelschiffen sowohl über Bremen, Havre als Antwerpen die bekannte mit einer beim R. Ministerium des Innern deponirten Caution von 10,000 fl. sicher gestellte Anstalt des C. Stählen, ref. Notars in Heilbronn, stets zu den billigsten Preisen.



Nachricht für Auswanderer nach

Nord-Amerika.

Zum Abschluß der billigsten Ueberfahrts-Verträge über Havre nach New-York und New-Orleans empfiehlt sich der Agent

Maximilian Gisiq
in Destringen.

[133]

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Die Beiträge zur Unterstützung unserer bedrängten Brüder in Schleswig-Holstein haben hier einen erfreulichen Fortgang. Auch fordert ein Verein von edelgesinnten Damen für dieselben zu Beiträgen für eine Verlosung auf. Die eingereichten Arbeitsstücke sollen in der hiesigen Gewerbhalle aufgestellt, und der Erlös den Verwundeten und nothleidenden Familien der Geliebten zugewiesen werden. — Die Kunde daß Baden mit der Reichsacht von Oestreich bedroht werde, wenn es seine Truppen nicht aus Preußen zurückziehe, verursachte in dem Lager der Großdeutschen große Freude, so daß sie sogar schon Oestreicher und Würtemberger nach Karlsruhe rücken lassen, um es einstweilen zu besetzen. — Buchdrucker Kenner, der die „Republik“ herausgab, wurde wegen Hochverraths zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Karlsruhe, den 29. So eben erfährt man, daß Oestreich von Neuem sein Besatzungsrecht in Raßstatt geltend macht.

Mannheim. Karl Scholl, früher Prediger in der deutsch-katholischen Gemeinde dahier, später in derselben Eigenschaft in Gräß und Schweinfurt, ist nach Amerika gegangen.

Bruchsal. Den 26. wurde dahier ein Konzert zum Besten der durch den neulichen Hagelschlag so schwer heimgesuchten Gemeinde Karlsdorf abgehalten. Preussische Offiziere hatten dasselbe veranlaßt und eigends hiezu die Musik des 28. Regiments von Karlsruhe hieher kommen lassen. Die Einnahme soll 160 fl. betragen haben; wir wünschen den Karlsdorfern auch von andern Seiten her eine ähnliche Theilnahme, weil sie sehr arme, aber auch zugleich brave und arbeitsame Leute sind. Wie es heißt, soll für

dieselben noch eine besondere Kollekte veranstaltet werden.

Stuttgart. Nach dem Schw. M. wird den 3. August die öffentliche Verhandlung des Staats-Gerichtshofs in der Anlagensache gegen den gewesenen Vorstand des Departements des Aeußern, Freihrn. v. Wächter-Spittler, Statt haben. — Der Landeszeitung wird von hier aus geschrieben: Verbrechen gegen Personen und Eigenthum vermehren sich in unserm Lande seit einiger Zeit in höchst betrübender Weise und bald wäre man im Stande, eine fortlaufende, sehr reich ausgestaffirte württembergische Verbrecherkronik anzulegen. Namentlich bemerkt man eine große frühzeitige Rohheit und Verdorbenheit unserer Jugend. Gestern z. B. verwundete ein junger Mensch von 15 Jahren einen Aufwärter in dem P. Weißschen Biergarten lebensgefährlich mit dem Messer. Der Brandstifter in Schweningen ist gleichfalls ein junger Bursche von 17 Jahren. In Unterschneithelm, D. A. Ellwangen hat ein Weib mehrere Mörder gegen ihren Mann gedungen. Heute erschoss sich ein kath. Untelehrer. Diebstähle, zum Theil raffinirter und bedeutender Natur, sind an der Tagesordnung.

München. Auch den pensionirten Offizieren ist der Eintritt in die schleswig-holsteinischen Dienste, ohne Verzicht auf die Pension, abgeschlagen worden.

Schleswig. Die Frankfurter und Hamburger Nachrichten über die Lage der Dinge in Schleswig-Holstein lauten nicht so niederschlagend, als die erste Hiobspost über die Niederlage befürchten ließ. Die Armee hat sich wieder gesammelt, der Verlust beträgt gegen 12—1400 Tödtete und Verwundete und das Heer ist wieder so weit ergänzt, daß es zahlreicher ist als bei Idstedt, wo es allein der Uebermacht der 50,000 Dänen, darunter Schweden, Norweger und Russen gewesen sein sollen, weichen mußte, und schon im Stande ist, dem Feinde eine Schlacht anbieten zu können. — Ein kleines Kavalleriegefecht, das wenig Bedeutung hatte, hatte inzwischen Statt, sonst fiel Nichts von Belang auf dem Kriegsschauplatz vor.

Hamburg. Die Stadthaltertschaft sagt in einem vom 22. d. M. datirten Manifest: Die Entscheidung der Waffen ist zwischen Dänemark und den Herzogthümern das einzig mögliche Mittel zur Schlichtung ihrer Zerwürfnisse geblieben. Alle Versuche der Vermittelung, der Ausgleichung und der Friedensstiftung sind gescheitert. Ein Einzeln- und Ehrenkampschein

allein über die gegenseitigen Ansprüche entscheiden zu können. Im weiteren Verlaufe des Aktenstücks werden die Rechte der Herzogthümer den Thronen und den Völkern gegenüber nochmals umständlich auseinandergesetzt, so wie dargethan, daß die schleswig-holsteinische Bewegung fortwährend an dem Prinzip der Legitimität und der Ordnung festgehalten und wie daher die Verletzung jener althergebrachten Rechte aus diesem deutschen Lande nur eine Pflanzschule der Propaganda machen würde. „Da Danemark — heißt es am Schlusse — zum dritten Male unser Recht mit dem Schwerte auslegen und niederlegen will, so schreiten wir zu dem gerechtesten Kriege mit dem gelassensten Muth und sprechen das Gebet, das unter jenen dühmatischen Ahnen vor der Schlacht bei Hemmingstedt gebetet ward: daß, wenn wir Unrecht haben, Gott uns fallen lasse, daß, wenn wir Recht haben, er uns nicht verderben möge.“

Hamburg, 29. Juli. Dem Frkf. J. wird von hier telegrafirt: Vom Kriegsschauplatz nichts Erhebliches. Man berichtet nur über ein unbedeutendes Kavallerie-Vorpostengefecht. Das Hauptquartier Willifens, sagt man, sei in Wittensee, 1½ Meile jenseit Rendsburg; andererseits wird behauptet, noch in Rendsburg selbst. Alle Gerüchte über abgeschnittene Truppen sind unwahr. Der Muth der schleswig-holsteinischen Armee ist ungebrochen.

Schleswig. Ueber die Schlacht bei Idstedt berichtet die Börsenhalle. Den 25. Morgens gegen 3 Uhr hat die erwartete Schlacht mit einem Angriffe von dänischer Seite auf den beiden Flügeln der schleswig-holsteinischen Armee angefangen. Es gelang den Dänen anfänglich nicht, weit vorzukommen; nach einiger Zeit aber gewannen sie mehr Boden auf dem linken Flügel, wo sie sich festzusetzen versuchten; sie wurden aber bald durch einen muthigen Angriff der dort aufgestellten Jäger und Infanterie gänzlich zurückgedrängt und weit zurückgetrieben, so daß sie sich auf diesem Punkte nicht wieder sammelten. Am rechten Flügel aber wurden sie kräftig empfangen, und es wurde ihnen unmöglich, nur einen Fuß festen Platz zu gewinnen. Nachdem nun das Gefecht zwischen den beiden Flügeln 2 oder 3 Stunden gedauert hatte, griffen die Dänen das Zentrum längs der Chaussée nach Flensburg an, mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie zugleich; die leichte schleswig-holsteinische Infanterie zog sich hinter die Hauptposition bei Idstedts Krug zurück, und die anrückenden Dänen wurden von den Schanzen aus mit einem Hagel von Kanonenkugeln empfangen, welcher sie ziemlich bald zwang, sich zurückzuziehen; die Holsteiner rückten im Zentrum wieder vor, und zwar so lebhaft, daß die Dänen bald nach Poppohz zurückweichen mußten. Zweimal geschah das nämliche Manöver, zweimal griffen die Dänen die Hauptpositionen am rechten Flügel und im Zentrum von Neuem an. Am linken Flügel dauerte nur noch das Tiralleurfeuer fort. Schon hatte dieser Kampf gegen 8 Stunden gedauert, und zwischen 10 und 11 Uhr schien es sicher, daß er nur einen glücklichen Ausgang werde haben können. Gerade in diesem Augenblicke wurde man aber gewahr, daß der Däne alle seine Kräfte sammelte, um einen Hauptangriff gegen das Zentrum und den rechten Flügel zu versuchen. Von der Anhöhe, wo ich stand, konnte man deutlich die ganze dänische Linie aus dem Poppohz heraus debouchiren und sich in

voller Linie den Schleswig-Holsteiner gegenüber aufstellen sehen. Mehrere neue Batterien wurden von dänischer Seite aufgeföhren und man konnte deutlich sehen, daß die Truppen, die schon im Gefechte gewesen waren, durch frische abgelöst wurden. Der kommandirende General Willifens ließ seine Reservebatterien auch aufföhren; die Kavallerie, die zum Theil noch gar nicht gebraucht war, wurde auch herbeigezogen, um dem Feinde zu begegnen und gegen 11 Uhr begann ein furchtbarer Kanonendonner von beiden Seiten, welcher von den Schleswig-Holsteinern, obgleich die Geschütze ihrer Feinde größer und viel zahlreicher waren, mit vieler Ausdauer dritthalb Stunden lang ausgehalten wurde. Einzelne Beweise von Muth wurden gezeigt, die wirklich unerhört waren. Eine kleine Feldbatterie von Zwölfpfündern fuhr mitten durch das feindliche Feuer, stellte sich in halber Distanz auf und begrüßte die Dänen auf eine höchst unangenehme Weise, mußte sich aber nach kurzer Zeit sehr schnell aus dem Staube machen, um einem Kavallerieangriff zu entgehen.

Der große Muth der ganzen Armee half aber Nichts gegen eine solche Uebermacht, wie sie die Dänen jetzt in's Feld brachten; es fehlte auch theilweise an Munition. Gegen zwei Uhr rückten die Dänen weiter vor und, da ich mich etwas zurückziehen mußte, konnte ich nicht mehr sehen, was weiter geschah. Kurz darauf aber sah man einzelne Soldaten die Chaussée nach Schleswig entlang laufen und der Ausgang des dänischen Angriffs wurde klar. Den einzelnen Soldaten folgten bald größere Massen, und man hörte jetzt die traurige Nachricht, daß die Dänen das Zentrum durchbrochen hätten. Unter solchen Umständen war wohl nichts Anderes möglich, als ein Rückzug, der auch erfolgte. General Willifens gab die nöthigen Befehle, und die kleine brave Armee sah sich genöthigt, das Schlachtfeld zu verlassen. General Willifens war unter den Letzten, die dasselbe verließen. Der Rückzug geschah mit Ordnung und Ruhe. v. d. Lann deckte denselben mit mehreren Bataillonen; die Dänen aber schienen zu müde oder zu träge, ihren Vortheil zu vergrößern, denn sie verfolgten nicht. General Willifens ritt von Schloß Gottsdorf gegen 5 Uhr weg; mit Bestimmtheit kann ich nicht sagen, wohin das Hauptquartier verlegt wurde, denn einzelne Bataillone erhielten Befehl, auf den Feldern längs der Chaussée nach Eckernförde bei Jahrdorf zu bivouaquiren, andere aber wurden nach Rendsburg beordert. Die Schlacht bei Idstedt wird gewiß einen blutigen Rang in der Geschichte behaupten; von beiden Seiten waren die Verluste ungeheuer groß; die Dänen werden aber mehr gelitten haben, als die Schleswig-Holsteiner, sonst würden sie mit ihrer großen Uebermacht nicht auf dem Schlachtfelde stehen geblieben sein. Sie müssen nicht weniger als 45, bis 50,000 Mann gehabt haben, der Ausfagen der Gefangenen nach, die ohngefähr 400 an der Zahl zuerst nach Schleswig und dann nach Rendsburg gebracht wurden. Unter ihnen sollen auch Schweden und Norweger sein, in dänische Uniformen gekleidet. Zwanzig Offiziere sind auch dabei. Von dem Generalstabe der schleswig-holsteinischen Armee ist dem Vernehmen nach kein einziger verwundet. General Baudissin ist ziemlich stark an der rechten Schulter verwundet. Von den andern Offizieren sollen sehr viele gefallen sein. Ein Bataillon Schützen hat nur zwei Offiziere am

Leben und ungefähr 400 Mann. Andere Bataillone haben auch sehr gelitten. Von der Artillerie ist nur eine Kanone verloren gegangen. — Der Rückzug geschah über Schleswig und theilweise über Miffunde. Die Dänen rückten gegen 9 oder 10 Uhr in Schleswig ein. Eckernförde ist aufgegeben, denn schon am Abend wurden die Kanonen abgefahren und die Schanzen abgetragen. — Die heutige Schlacht ist wohl noch blutiger gewesen, als die bei Friederizia am 6. Juli v. J. Wir haben viele Offiziere verloren, auch mehrere Aerzte haben ihr Leben eingebüßt. Der Verlust des Tages ist der feindlichen Uebermacht zuzuschreiben. Unsere Truppen haben sehr brav gefochten, aber auch die Dänen haben sich tapfer geschlagen. Wenn beide Theile tapfer und gut geführt sind, so muß der Mehrzahl der Sieg zufallen. Die Dänen mögen etwa 38,000, unsere Armee 28,000 Mann stark gewesen sein.

Kendsbürg, 26. Juli. Nach der D. Ref. sind vier Geschütze den Dänen in die Hände gefallen; 4 dänische Geschütze sind von den Schleswig-Holsteinern in's Moor getrieben und vernagelt. Ein dänisches Husarenregiment, mit Schrapnels beschossen, soll sehr bedeutend gelitten haben. Ueberhaupt ist der Verlust der Dänen unweit größer, als der der Schleswig-Holsteiner. Das Zentrum der Schleswig-Holsteiner stand während der Schlacht bei Idstedt unter Willisen, der linke Flügel unter v. d. Horst von Welspang bis an die Schlei, der rechte Flügel zuerst unter Baudeffin, dann, als dieser schwer verwundet worden war, unter v. d. Lann von Heiligenbeck bis Treene bei Solbroe. Die Truppen waren also etwa im Halbkreis aufgestellt, dessen Basen bei Miffunde und bei Solbroe, dessen Höhe bei Idstedt.

Schleswig-Holstein, 27. Juli. General Willisen erließ folgende Aufforderung: Bei dem verhältnißmäßig großen Verluste an Offizieren, den die schleswig-holsteinische Armee bei Idstedt gehabt, ist ein Ersatz an diesem wichtigen Bestandtheile der militärischen Kräfte das größte Bedürfnis der Armee. Es ergeht daher an Offiziere aller deutschen Truppen, welche jung und kräftig sind und ein Herz für die Sache haben, die hier verfochten wird, die Aufforderung, so schnell als möglich nach Kendsbürg zu kommen, wo sie sicher sein dürfen, eine ihren Fähigkeiten und Dienstalter angemessene Stellung zu finden, sei es als Volontair, sei es definitiv. Sämmtliche deutsche Blätter werden ersucht, diese Bekanntmachung in ihre Spalten aufzunehmen. Cluvenstiel, 27. Juli 1850.

Altona, 27. Juli Abends. Wie groß der Verlust und die Erschöpfung der dänischen Armee gewesen sein mag, erhellt unter Anderm daraus, daß der dänische Obergeneral unsern Kommandirenden eine 4tägige Waffenruhe hat antragen lassen; ein Antrag, der indeß von Willisen zurückgewiesen wurde. — Eckernförde ist heute, am 27. Mittags, von den Dänen noch nicht besetzt gewesen; doch haben die dänischen Vorposten nicht weit davon gestanden. — Die Festung Kendsbürg ist auf eine Belagerung vollkommen vorbereitet; doch werden die Dänen, unsere schlagfertige Armee in der Flanke, eine Belagerung kaum zu unternehmen wagen können. — Die Anfangs für eine englische angesehene Escadre hat sich jetzt bestimmt als eine zweite russische Flottenabtheilung herausgestellt;

dieselbe führte indeß eine andere Flagge, als die zuerst angelangte Abtheilung.

Berlin. Ueber die Stellung Oestreichs zu Preußen sagt die D. V. Z. Die Antwort Oestreichs auf die Eröffnungen Preußens vom 2. Juli ist erfolgt. In Betreff des Inhalts der östreichischen Antwort erfährt man, daß Oestreich in freundlicher Form bei seinen Ansprüchen verharret. Welchen Verwickelungen Deutschland in Folge des schroffen Gegenüberstehens der beiden deutschen Großmächte entgegen gehen wird, ist nicht zu ermessen. Preußen konnte und wird auf die Absicht Oestreichs, 2 Jahre aus dem Buche deutscher Geschichte hinwegzustreichen, nicht eingehen. An der Wiedereinsetzung von Einrichtungen unter völliger Nichtbeachtung des Nationalwillens, welche die Ereignisse der beiden letzten Jahre zum großen Theile hervorgerufen hatten, betheiligte sich Preußen schon aus antirevolutionären Gründen nicht. Will man der deutschen Nation solche Einrichtungen, über welche sie mit Entschiedenheit den Stab gebrochen hat, wieder aufdrängen, so ist dies ein mehr als gefährliches Spiel, von welchem Preußen und die mit ihm verbündeten Staaten, unter Beihaltung ihres nationalen Standpunktes und Beachtung des Rechts der Nationalvertretung, sich fern halten werden.

Ungarn. Dem Schw. M. wird aus Pesth geschrieben: Die Unsicherheit der Landstraßen, so wie überhaupt auf dem platten Lande ist noch die alte, und wir hören täglich von Raubankfällen und Diebstählen. Zu allem diesem kommt jetzt noch ein übler Gesundheitszustand, bei welchem die Sterblichkeit ungewöhnlich groß ist, und hierin erleidet das Land gerade den empfindlichsten Verlust. Eine andere das Land treffende Geißel ist die, daß in den untern Gegenden des Landes sich beim Rindvieh und bei den Pferden pestartige Krankheiten zeigen, die große Verluste herbeiführen. — Beim Militär findet jetzt ein fast allgemeiner Garnisons- und Kantonnirungswechsel Statt, weil die Soldaten viel an der Augenkrankheit leiden, die häufig einen tödtlichen Ausgang nimmt. Wie verlautet, werden in Kurzem neue Truppen in unser Land rücken, weil man für nöthig hält, die Besatzungen zu ergänzen und zu vermehren.

Paris. Zwischen L. Napoleon und der Nationalversammlung herrscht eine neue Spannung, weil diese in den Ferienauschuß meistens Legitimisten und Republikaner wählte. Eine Pariser Zeitung nimmt den Präsidenten mit den Worten in Schutz: Der Präsident greift nicht an, er vertheidigt sich; er kommt nicht dem Willen des Landes zuvor, er widersteht seiner Ungebuld. Wacht doch endlich auf, Ihr Schläfer, die ihr von Staatsstreichen träumt; Eure verbrecherischen Bündnisse, Eure tollen Beleidigungen sind der sicherste Staatsstreich zu Gunsten Louis Napoleon Bonaparte's. Ihr glaubt seiner Popularität durch Eure Angriffe und Eure Verleumdungen zu schaden. Verblendete, die Ihr seid! Eure systematische Feindseligkeit würde hinreichen, die Bevölkerung auf seine Seite zu bringen, wenn sie nicht schon auf seiner Seite wäre. Ihr wollt Louis Napoleon Bonaparte verhindern, Kaiser zu werden: Eure Thorheiten sind es, die ihn salben würden, wenn er gesalbt werden sollte!"

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.

(Hierzu eine Beilage: Die Preisaufgaben der Landwirthschaftlichen Bezirksstelle Einsheim betreffend.)

Preisaufgaben

der

Sinsheimer Bezirksstelle des Landwirthschaftlichen Vereins für das Jahr 1850.

Vorbemerkungen.

Wer sich um einen Preis bewerben will, hat folgende Bestimmungen zu berücksichtigen:

- 1) Für jede der folgenden Preis-Aufgaben wird nur Ein Preis für denjenigen Bewerber festgesetzt, der nach dem Urtheile des Preisgerichts die Aufgabe am genügendsten in Rücksicht auf alle Verhältnisse der Gegend gelöst hat.
- 2) Die Preisbewerbungen müssen längstens bis zum 15. September l. J. an die Bezirksstelle Sinsheim eingesendet worden sein.
- 3) Die Gründe, worauf sich die Preisbewerber stützen, müssen mit dem Zeugniß des Gemeinderaths versehen, und die Vortheile und Erfolge der Leistungen, soweit solches zur Beurtheilung erforderlich ist, aus eigener Erfahrung angegeben und bewiesen sein.

I. Feldbau.

- 1) Für denjenigen Landwirth, welcher sich in neuester Zeit bemüht hat, in seiner Landwirthschaft so vernünftige und zweckmäßige auf die neuesten Erfahrungen gestützte Verbesserungen eintreten zu lassen, daß er dadurch den Ertrag seiner Wirthschaft bedeutend und nachhaltig erhöht hat, was vorzüglich durch Anschaffung eines gesunden, kräftigen und einträgtlichen Viehschlages, durch sorgfältige Benutzung alles Materials zur Verbesserung und Vermehrung seines Düngers, durch Einrichtung gesunder Stallungen, durch musterhafte Bestellung seiner Felder, durch Erhöhung des Ertrags seiner Wirthschaft vermittlest mehrerer Nebenutzungen u. u. erzielt werden kann, der überhaupt eine wahre Musterwirthschaft treibt, und durch sein gutes Beispiel und Belehrung Andere zur Nachahmung ermuntert. Preis eine große Medaille.
- 2) Für die Einführung einer vorher in der Gemeinde nicht bekannt gewesenen sich als nützlich erwiesenen Pflanze. Preis 1 Ducate.
- 3) Für den ausgedehntesten Versuch mit Reihensaaf des Getraides. Preis 5 Gulden in Gold.

II. Wiesenbau.

- 4) Für die größte und zweckmäßigste neue Anlage oder Verbesserung von Wiesen insbesondere durch Wässerung trockener und Entwässerung sumpfiger Wiesen, so wie durch zweckmäßige Rectifikation und entsprechender Herstellung der Ufer des die Wiesen durchziehenden Baches oder Grabens. Man wird hiebei besondere Rücksicht auf jene Anlagen

nehmen, bei welchen die Bestockung mit englischem oder französischem Raigrase oder andern guten dem Boden u. u. entsprechenden Gräsern hergestellt wurde. Preis 2 Dukaten.

III. Weinbau.

5) Für den, welcher in rein südlicher oder südwestlicher Lage, welche dem Pflug nicht zugänglich ist, eine neue Nebenanlage mit angemessenem guten Saß und gehöriger Behandlung in den letzten 4 Jahren gemacht hat. Preis 5 Gulden in Gold.

6) Für den, der seit 4 Jahren die größte Nebenanlage, an einer Stelle, welche zwar sonnig ist, mit dem Pflug aber bearbeitet werden kann, gerottet und mit andern geeigneten Gewächsen angebaut hat. Preis 1 Dukate.

IV. Obstbau.

7) Für denjenigen, der seit 4 Jahren die größte und schönste Baumanlage gemacht hat. Preis eine kleine Medaille.

8) Für den Gemeindebauaufseher oder Privaten, welcher in diesem Jahre die besteingerichtete und am reichhaltigst versehene Orts- oder Privat-Baumschule ohne Pfahl erzogen oder die vorhandenen Baumanlagen am besten unterhalten hat. Preis 1 Dukaten.

9) Für denjenigen Schullehrer, welcher mit dem besten Erfolg Unterricht in der Obstbaumzucht ertheilt hat. Preis 1 Dukate.

10) Für denjenigen Knaben, welcher sich die größte Kenntniß und Geschicklichkeit in der Veredlung und Behandlung der Obstbäume erworben hat. Preis 1 Zwei-Thalerstück.

V. Viehzucht.

11) Für den schönsten Fassel. Preis 10 Gulden in Gold.

12) Für das schönste selbstgezogene Fasselrind. Preis 5 Gulden in Gold.

13) Für die schönste selbstgezogene Kuh. Preis 1 Dukate.

14) Für die schönste selbstgezogene Kalbin. Preis 5 Gulden in Gold.

15) Für den schönsten Eber. Preis 5 Gulden in Gold.

16) Für das schönste Mutterschwein. Preis 5 Gulden in Gold.

17) Für denjenigen, der am meisten seit einem Jahre selbstgezogene Schweine verkauft hat. Preis 1 Dukate.

18) Für das schönste selbstgezogene Pferd zwischen 2—3 Jahren. Preis 5 Gulden in Gold.

VI. Düngewesen.

19) Für denjenigen, welcher die zweckmäßigste mit möglichster Berücksichtigung auf eine gegen die Sonne geschützte Lage, seit vier Jahren neu eingerichtete Dungstätte, mit besonders vortheilhaft angebrachter Einrichtung zur Sammlung und beliebigen Benützung der Jauche, hergestellt hat. Preis eine kleine Medaille.

20) Für die ausgedehnteste und zweckmäßigste Kalkdüngung. Preis 5 Gulden in Gold.

21) Für die bedeutendsten Versuche mit Erdeinstreu auf die Düngstätte. Preis 5 Gulden in Gold.

VII. Bienenzucht.

22) Für denjenigen, welcher sich seit 4 Jahren in der Bienenzucht hervorgethan, und wenigstens 12 Stöcke Bienen mit nachgewiesenem Vortheil gezogen hat. Preis 1 Zwei-Thalerstück.

VIII. Landwirthschaftliche Gewerbe & Einrichtungen.

23) Für denjenigen, der bei einem Neubau von Deconomie-Gebäuden besondere Rücksicht auf zweckmäßige Einrichtung neben gesunder Bauart der Stallungen nahm. Preis 5 Gulden in Gold.

IX. Sonstige Gegenstände.

- 24) Für denjenigen, der sich in unserm Bezirke die meiste Mühe zur Abschaffung der Doppeljochs mit Erfolg gegeben hat. Preis 1 Zwei-Thalerstück.
- 25) Derjenigen Gemeinde, welche seit 4 Jahren einen Gemeinde-Backofen errichtet hat. Preis 4 Dukaten.
- 26) Für denjenigen Schullehrer, welcher mit dem besten Erfolge die Hauptgrundsätze des Ackerbaues gelehrt hat. Preis 1 Dukate.
- 27) Derjenigen Gemeinde, welche ihre Feldwege am zweckmäßigsten und besten hergestellt und unterhalten hat. Preis 5 Gulden in Gold.
- 28) Demjenigen Bürgermeister, welcher sich die Reinlichkeit in den Ortsstraßen besonders angelegen sein läßt. Preis 1 Dukate.
- 29) Derjenigen Gemeinde, welche die größte Saatschule zur Erziehung von Holzpflanzen angelegt und solche am besten unterhalten hat. Preis 1 Dukate.
- 30) Demjenigen männlichen und weiblichen Diensthöten, welche unausgesetzt und wenigstens 10 Jahre lang bei einer und derselben Herrschaft gedient haben, und sich noch fortwährend bei ihr in Diensten befinden, ohne mit derselben verwandt zu sein. Preis 1 Dukate.
- 31) Demjenigen Tagelöhner, der am längsten ohne Unterbrechung und ohne mit der Dienstherrschaft verwandt zu sein, bei einer und derselben Herrschaft gedient hat. Preis ein Zwei-Thalerstück.
- 32) Demjenigen Feldschützen, der bei einer allgemein bekannten guten Ausführung zur vorzüglichen Zufriedenheit der Gemeinde, in welcher durch seine Wirksamkeit die wenigsten Freveln vorgekommen sind, dem Feldschützendienste am längsten vorgestanden ist. Preis 1 Dukate.

Die Gemeinderäthe werden ersucht, vorstehende Preisaufgaben in ihren Gemeinden allgemein bekannt zu machen, und dahin zu wirken, daß die Preisbewerbungen möglichst zahlreich bei uns einkommen.

Hinsichtlich des zur Preisbewerbung geeigneten Viehes müssen wir noch bemerken, daß dasselbe an dem zur Preisvertheilung bestimmten Tage zur Musterung hierher gebracht werden muß, da auf solches Vieh, welches nicht vorgeführt wird, keine Rücksicht genommen werden kann. Damit es aber nicht an Konkurrenz fehlt, und vielleicht gerade das Preiswürdigste übergangen wird, weil es dem Preisgericht nicht zur Anschauung und Vergleichung vorgeführt wurde, so werden die Bürgermeister und Gemeinderäthe ersucht, das schönste Vieh in ihren Gemeinden auszusuchen, und die Eigenthümer zur Hierherführung zu veranlassen.

Dem Eigenthümer kann eine Vergütung für Transportkosten nach Ermessen des Preisgerichts geleistet werden.

Schließlich stellen wir noch an die Ortsvorstände das Ansinnen, rücksichtlich ihrer Zeugnisse die größtmögliche Bestimmtheit, Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit beobachten zu wollen, weil sich das Preisgericht lediglich auf diese Zeugnisse verlassen muß. —

Der Tag der Preisvertheilung wird bekannt gemacht werden.

Sinsheim, den 21. Juli 1850.

Der Vorstand

Lauroy.

vd. Heckmann.

IX. Conspice Gegenstände.

- 27) Für denjenigen, der in einem Jahre die ganze Reihe der Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben hat Preis 1 Gulden.
- 28) Für denjenigen, welcher in 4 Jahren einen vollständigen Katalog von 1000 Sternen mit Angabe der Helligkeit, der Richtung und der Zeit der Beobachtung des Sternensystems geliefert hat Preis 1 Gulden.
- 29) Für denjenigen, welcher in 4 Jahren einen vollständigen Katalog von 1000 Sternen mit Angabe der Helligkeit, der Richtung und der Zeit der Beobachtung des Sternensystems geliefert hat Preis 1 Gulden.
- 30) Für denjenigen, welcher in 4 Jahren einen vollständigen Katalog von 1000 Sternen mit Angabe der Helligkeit, der Richtung und der Zeit der Beobachtung des Sternensystems geliefert hat Preis 1 Gulden.
- 31) Für denjenigen, welcher in 4 Jahren einen vollständigen Katalog von 1000 Sternen mit Angabe der Helligkeit, der Richtung und der Zeit der Beobachtung des Sternensystems geliefert hat Preis 1 Gulden.
- 32) Für denjenigen, welcher in 4 Jahren einen vollständigen Katalog von 1000 Sternen mit Angabe der Helligkeit, der Richtung und der Zeit der Beobachtung des Sternensystems geliefert hat Preis 1 Gulden.
- 33) Für denjenigen, welcher in 4 Jahren einen vollständigen Katalog von 1000 Sternen mit Angabe der Helligkeit, der Richtung und der Zeit der Beobachtung des Sternensystems geliefert hat Preis 1 Gulden.

In demselben Jahre werden auch die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden. Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden. Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden.

Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden. Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden. Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden.

Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden. Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden. Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden.

Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden. Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden. Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden.

Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden. Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden. Die Beobachtungen der Doppelstern mit Erfolg gegeben werden.

Stuttgart, den 21. Juli 1840.

Dr. K. O. F. v. S.

1840.

Dr. K. O. F. v. S.